

Johann Christian Edelmann

Sämtliche Schriften
in Einzelausgaben

Herausgegeben von Walter Grossmann

Band II

Stuttgart-Bad Cannstatt 1970

Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

Johann Christian Edelmann

Unschuldige
Wahrheiten

Faksimile-Neudruck der Ausgabe 1735–1743

mit einer Einleitung von Walter Grossmann

5.–7. Unterredung 1735

Stuttgart-Bad Cannstatt 1970

Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

Stuttgart-Bad Cannstatt 1970

© Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

Unschuldiger
Wahrheiten

Fünfte Unterredung,

In welcher

Von dem heutigen Beruff der Prediger,
und dessen Art und Beschaffenheit
geredet, auch dessen Unlauterkeit bey denen
uns am unschuldigsten vorkommenden
Umständen deutlich doch kurz
gezeiget wird,

Ohne Ansehung der Person freymüthig
vorgetragen,

Bey Betrachtung der Worte

Jac. III, 1:

Lieben Brüder, unterwinde sich nicht
jederman Lehrer zu seyn.

101

102

Im Jahr 1735.

Palingenius

in Leone

p. m. III.

Sed tua præcipue non intret limina quis-
 quam
 Frater vel Monachus, vel *quavis lege sa-*
cerdos,
Hos fuge: Pectus enim nulla hac inmanior,
Hi sunt
Fæx hominum, fons stultitiæ, sentina malo-
rum,
 Agnorum sub pelle lupi, *mercede colentes*
 Non pietate Deum, falsa sub imagine
 recti
 Decipiunt *stolidos*, ac religionis in umbra
 Mille actus vitiosos & mille piacula con-
 dunt,
Raptores, mæchi, puerorum corruptores,
Luxuriæ atque gulæ famuli: CÆLESTIA
 VENDUNT.



I. N. I.

Philaletbus.

Suer unverhoffter Zuspruch erfreuet mich
;war, werthester Doxophile; allein weil ihr
mich eben über einer Arbeit antrefft, die
unsre delicate Welt mir leicht zur Lieblos-
sikeit auslegen könnte, wenn ich eine General-
Application machen wollte, so finde ich nöthig,
euch von meiner Absicht einen kleinen Vorschmack
zu geben, damit ich niemanden ärgere, den ich zu
bessern gedенcke. Ihr werdet euch zu entsinnen
wissen, daß wir legt uns mit einander abgeredet,
vom Beruf der heutigen Prediger mit ein-
ander zu sprechen. Nun weiß ich, daß noch red-
liche Männer in allen Secten unter ihnen seyn,
die theils nicht wissen, daß ihr Stand bey gegen-
wärtiger Verfassung der Secten ein so gefährli-
cher Stand vor sie sey; theils aber die Kräfte von
GOTT noch nicht bekommen haben, alles um
Christi willen zu verlassen, und ihm unter seinem
Creuze nachzufolgen; theils gedенcken, sie wären
bereits unter die Zahl der wahren Jünger Christi
mit aufgenommen, wenn über ihre ungeistlichen
Ordens-Brüder (die leider den größten Theil ih-
rer Gesellschaft ausmachen) die schrecklichsten

Beschwerden und bittersten Klagen von Zeit zu Zeit geführt werden, sie halten dergleichen gerechte Klagen vor eine Schmach Christi; und ist doch nur ein Leiden, das sie par Compagnie mit tragen müssen, weil sie unter gottlosen Gesellen leben und ihre Gesellschaft nicht gerne verlassen wollen. Solchen annoch schwachen, doch redlich und treu, gesinnten Männern habe hier in ihrem Urtheil über mich zuvor kommen wollen, damit, wenn sie diejenigen harten Beschwerden, die der berühmte Italianische Poet Palingenius über die Clerisey seiner Zeit anstellt, lesen, sie mir nicht schuld geben, als hätte ich diese Passage bloß aus bitterm Haß, ihren Orden nur zu beschimpffen, vorangesetzt. Nein! Gott, der mein Herze kennt, weiß wie hart ich dran gegangen bin. Meine wahre Absicht aber, weshalb ich das gethan, ist diese gewesen: Es möchten diese Worte denen Geistlichen protestirender Religion ein heilsames NB. geben, daß, da sie besser seyn wollen, als die Päpstliche Clerisey, ja mit allem möglichen Fleiß dahin sehen möchten, daß sie nicht auf gleiche Weise ihren Credit unter ihren Zuhörern verlieren möchten, wie jene. Ich protestire daher gegen alle hämische Absichten, und wünsche aufrichtig, daß keiner von denen annoch redlichen Männern sein Portrait in diesen Worten finden möge. Denen andern aber, die sich getroffen finden, wird ihr Gewissen schon sagen, wie es um sie steht, und wie weit der Poet, der damahls nichts von ihnen gerußt, sie habe beschreiben können.

Doxophilus.

Ich muß zwar gestehen, werthester Philalethe, daß diese des Palingenii Beschreibung der Geistlichkeit seiner Zeit fast nicht gröber seyn könnte, und habt ihr freylich wohl gethan, eure Absicht deßfalls zu entdecken. Was mich aber noch mehr wundert, ist, daß dieser Mann so öffentlich, derb und ohne Scheu von seiner Geistlichkeit, und zwar ohne alle Ausnahme, hat schreiben, und seinen Zodiacum vitæ noch darzu einem Erz-Catholischen Herrn, nemlich dem Herzoge zu Ferrara dediciren dürfen, und kan ich fast nicht glauben, daß er oder seine Schrifften dem wütenden Clero der Römischen Kirche so ungestraft solten entlauffen seyn.

Philalethus.

Zum wenigsten ist mir nicht bekant, daß ihm oder seinen Schrifften was wiederfahren sey: Das aber weiß ich wohl, daß etliche Schrifften des aufrichtigen Bekii von seinen eignen Freunden, aus Furcht Ungeleagenheit davon zu haben, zu Berlin heimlich sind verbrant worden, daß also die Lutheraner in diesem Punct den Papisten eben nicht viel nachgeben. Wenn mir aber erlaubt ist, aus mehrgedachten Worten des Palingenii einige Fragen zu ziehen, so möcht ich wohl wissen: 1) Ob man einen solchen Geistlichen, der nur in einem oder dem andern so beschaffen, wie ihn der Poet beschreibet, mit guten Gewissen vor einen beruffenen und verordneten Diener Christi halten könnte? 2) Ob Layen, oder die, so keine Geistlichen

hen seyn, zu verdencfen seyn, wenn sie Aufig werden, und der Clerisey auf ihren voraegebenen götlichen Beruf nicht so blind hin glauben? 3) Ob man daher, das Christenthum wieder in Ordnung zu bringen, nicht der Art der ersten Christen in Berufung der Lehrer zu folgen, damit aller Verdacht einer Herrsch. Sucht oder interessirten Absicht bey den Gemeinden verschwinden möchte.

Doxophilus.

Alle eure Fragen sind so beschaffen, daß sie das ganze heutige Ministerium, zusamt der Art, die Prediger zu beruffen, in Grund und Boden werffen, wenn sie mit Ja sollen beantwortet werden. Denn, was die erste Frage betrifft, wird man euch gleich entgegen sehen, das ganze Levitische Priesterthum im alten Testamente, von welchem ausgemacht, daß der Stamm Levi unmittelbar und nähmentlich von Gott beruffen zu einem beständigen Priesterthum, sonderlich das Geschlechte Aaron, Num. 25, 13. Gleichwohl aber findet ihr nicht allein böse Söhne Eli unter demselben, sondern der ganze Stamm Levi war nach und nach dergestalt in Verfall gerathen, daß sie auch nicht einmahl den rechten Gottesdienst mehr hatten, Jer. 6, 13. Cap. 8, 10. Wenn aber euer Schluß hätte gelten sollen, so hätte man auch sagen müssen: Diese Leute wären nicht von Gott beruffen gewesen, so doch nicht war. Auf die andre Frage möchte wohl freylich mancher Libertiner gerne mit Ja antworten und gerne sehen,

sehen, daß der geistliche Stand vollends gar abgeschafft würde, damit seine Laster nicht so öffentlich bestrafft, und er solcher gestalt vor aller Zugend liebenden Welt profituiret würde; und was die dritte Frage betrifft, so müßtet ihr erstlich eine Gemeine aufweisen, die so beschaffen, wie die ersten Apostolischen Gemeinden, oder derselben Bischöffe und Aeltesten, sonst würde bey einer solchen vorzunehmenden Wahl es vielleicht nicht viel ruhiger zuachen, als etwa bey einer Wahl eines neuen Königs in Persen, und würde also dadurch in der That mehr Unordnung und Unheil, als Friede und Ordnung gestiftet werden.

Philalethus.

Euer Discurs, werther Freund, hat einen ziemlichen Schein, und ist mir gar lieb, daß ihr mir so viel Obstatt haltet, als ihr könnet. Denn dadurch muß die Wahrheit eben an Tag kommen. Erlaubt mir aber nun auch ein wenig zu reden, wie mirs ums Herz ist. Ihr sprecht: Wenn meine Fragen mit Ja beantwortet werden solten, so würden sie das ganze heutige Ministerium, zusamt der Art, die Pred'ger zu beruffen, in Grund und Boden werffen. Hierauf antworte ich euch, das werden nicht meine Fragen, sondern der Herr der Heerde selber zu seiner Zeit thun, ja er thut es schon und hat es allewege gethan bey denen, die seine Wege kennen, und mit zur unsichtbaren als der alleinigen wahren Kirche Christi gehören. Denn wenn die Secten aufhören sollen, muß nothwendig das

Sectirische Priesterthum , samt der alten Art, Lehrer zu vociren , aufhören. Ihr sprecht viel leicht: Da ist noch lange hin. So dachten aber die Priester der Juden eben auch zweymahl: Einmahl bey der ersten Zerstörung des Tempels, den doch GOTT selber zu bauen erlaubt hatte; das andre mahl bey der andern und letzten. Das erste mahl kam es ihnen ganz unglaublich vor, daß GOTT den Dienst, den er doch selber angeordnet, dergestalt unter ihnen umstossen sollte, daß auch der Tempel selber, in welchem GOTT seine Wohnung hatte, sollte zerstöret werden, deswegen kamen ihnen Jeremias und andre Propheten, die von dem Untergange Jerusalems weiffagten, als Wahnsinnige vor, Jer. 29, 26. Und obgleich schon eine ziemliche Parthie solcher vermeinter Priester GOTTES nach Babel ins Gefängniß würcklich wandern müssen, war doch Ahab der Sohn Kolajah, Zedekia der Sohn Masejah, und Semajah von Nehalam, so vermessen tolle, daß sie mitten in der Gefängniß den redlichen Jeremiam Lügen strafften, ihn beyhm Hrn. General-Superintendent oder Aufseher im Hause des HERN, Jer. 29, 26. als einen Wahnsinnigen oder Fanaticum angaben und ins Toll-Haus zu werffen anhekten, immittelst aber immer das Volk mit ihren Lügen aufhielten, so lange, bis sie selber drüber zu Grunde gehen mußten. Und da bey der andern Zerstörung, die sie Christo auch nicht hatten glauben wollen, Jerusaleum auch schon völlig eingenommen, und der Tempel verbrant

brant war, kuntens die Priester dennoch noch nicht glauben, daß ihr Gottesdienst nunmehr sein völlig Ende haben sollte, es mußte ihnen aber ein Seyde die Wahrheit sagen, die sie bey allen Propheten vor Lügen gehalten hatten. Vespasianus nehmlich gab ihnen, da sie um ihr Leben baten, zur Antwort: Nachdem der Tempel und Gottesdienst zerstört wäre, so brauchte man auch die Priester nicht. Ist nun alles, was vorhin geschrieben ist, uns zur Lehre geschrieben, Rom. 15, 4; und jenen zum Fürbilde wiederfahren, 1 Cor. 10, 11. daß wir denken sollen: Hat Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er vielmehr unser auch nicht verschone; so denckt einmahl ein wenig nach, werthester Doxophile, ob Gott mit den Secten, die alle von Menschen ihren Ursprung haben, und mit ihren Priestern besser umgehen werde, als mit dem Dienste, den er selber befohlen und angeordnet, und worzu er ein eigen Geschlecht zum Priesterthum erwehlet hatte. Wer nicht sehen will, daß alles, was Gott mit den Juden gethan, uns so gewiß beverstehet, als jenen, da sie es auch nicht glauben wolten, der ist weit blinder als sie. Denn zum wenigsten waren sie das erste mahl noch einiger massen zu entschuldigen, weil sie noch kein dergleichen Straf Exempel unter sich erlebet hatten, wiewohl sie an dem bereits ruinirten Königreiche Israel sich ziemlich schon hätten spiegeln können. Allein wir haben alle diese Exempel vor uns, leben in eben den Sünden, Abgötterey und Götzendienst, steiffen
uns

uns eben so wohl auf Menschen • Sagen und partheyische Lehren, wie jene, bilden uns aber doch immer dabey ein, den wahren Gottesdienst zu haben, eben wie jene, schlagen alle Warnungen treuer Knechte Gottes, die keinen Menschen-Beruff aufzureißen haben, in den Wind, halten sie vor Wahnsinnige, oder, welches einerley, vor Fanaticos, werffen sie um theil ins Stock-Haus, ja wohl gar zum Lande hinaus, und uns solte es besser ergehen, als es den Juden ergangen? Das bilde sich ein, wer da will, ich kan es nach Gottes Worte nicht glauben.

Doxophilus.

Ich kan mir aber auch nicht einbilden, daß Gott, der ein Gott der Ordnung ist, haben wolle, daß man einen jeden Pharisäen, der da vorgiebt, Gott habe ihn gesand, oder der Heil-Geist rede durch ihn, so bloß hin auf sein Wort glauben solle?

Philaletus.

Je das kan ich mir eben so wenig einbilden als ihr, mein weither Freund, drum werdet ihr mirs ja nicht übel nehmen können, wenn ich nicht einen jeden, der unter den Secten sich vor einen Gesandten Gottes ausgibt, so gleich auf sein Wort davor annehme, und ihm blindlings glaube, was er mir vorschwaßt. Sonst wäre mir ja die Prüfung der Geister umsonst befohlen. Darum eben befohren, weil Gott ein Gott der Ordnung ist, so kan er unmöglich das unordentliche Gewirre

wirre der Secten eingeführet haben, allwo einer dahin, der andere dort hinaus will.

Doxophilus.

Wenn aber gleichwohl diese äusserliche Ordnung in der Christenheit nicht mehr wäre, daß jede Secte, wie ihr spricht, ihre eigenen Priester vocirte, so würde gar bald vollends das unterste zu oberst in der Christenheit gekehret werden.

Philalethus.

Ach! wolte Gott, es wäre dieses durch die Secten-Prediger nicht bereits geschehen. Singt ihr denn nicht selber mitten in eurer Kirche: Aergert ist's nie gewesen von Anbeginn der Welt &c. und aus dem Liede: Gott hat das Evangelium &c. Man rühmt das Evangelium, und will doch niemand werden fromm &c. Was sagt ihr zu diesen Zeugnissen? deren ich euch noch viel mehr entgegen setzen könnte. Zeugen denn die von einer Ordnung, in welche die Priesterschaft der Secten die Welt gebracht hat? O! lieber Doxophile, es ist eine ganz vergebliche Sorgfalt, die ihr habt, als werde vollends alles in der Welt bunt über gehen, wenn die Secten nicht über ihre Ministeria halten wolten. Ihr könnet ja nicht läugnen, daß eine reine und weit heiligere Christenheit in der Welt gewesen, und an ihrem Haupte Christo auch durch die Liebe in schönster Ordnung erhalten worden; ehe noch eine von den heutigen Secten der Christenheit jung worden, es sey auch was vor eine &c. was wolle: Was nun Gott damahls möglich gewesen, das wird

er wohl noch nicht verlernet haben, sondern seine Gemeine, ob sie gleich unter die größten Unordnungen der Secten zerstreuet, und von denselben nur vor Sonderlinge und sich selbst klug dünckende Köpffe gehalten wird, lebet dennoch in der schönsten Ordnung vor Gott, indem sie in Einfalt thut, was Gott haben will, und denen Secten ihre vermeinten göttlichen Ordnungen so lange läßt, bis ihnen Gott auch die Augen öffnen und von dem äußerlichen Geräusche zum stillen innerlichen Dienste bringen wird. Wie ihr nun aus meinen vorigen Discursen vernommen, daß keine von den Secten Christi wahre Kirche ist, so lange sie Christo nicht im Thun und Lehren folgt; also werdet ihr auch gar leicht begreifen, daß Christi wahre, aber unter den Secten hin und her zerstreute Kirche, der Sorgfalt dieser armen Leute gar nicht vornehmlich hat. Sie mögen unter sich Ordnungen machen wie sie wollen, so helfen und schaden sie den wahren Gliedern Christi nicht, weil sie allein auf Christum ihren Herrn und Meister sehen, und in seiner Vereinigung unter einander durch die Liebe in schönster Harmonie und Ordnung stehen, da unter jenen hingegen eine mehr als Babylonische Verwirrung anzutreffen, indem kaum zwey oder drey Doctores unter einander einig sind in ihren Meynungen, die sie doch andern als göttliche Wahrheiten aufdringen wollen, wie ihr ganz wahr singet in dem Liede: Ach! Gott vom Himmel sieh darein zc. Sie lehren eitel falsche List, was eigen Witz erfindet,

erfindet, ihr Hertz nicht eines Sinnes ist in Gottes Wort gegründet, der lehret dieß, der andre das, sie trennen uns ohn alle Maas, und gleissen schön von aussen 2c. 2c. Wenn ihr nur nicht die Papisten allein darunter verstehen, sondern eure eignen Lehrer nur aufrichtig mit darzu nehmen wollet. Inzwischen habt ihr in so weit freylich recht, daß Gott, der ein Gott der Ordnung ist, keineswegs haben will, daß wir einem jeden Phantasten glauben sollen, wenn er vorgiebt, Gott habe ihn gesandt; allein in der Application fehlt ihr abermahl erschrecklich. Denn die Ministeria der Secten haltet ihr, zum wenigsten von eurer Parthey, vor lauter göttliche Ordnungen, und folglich die, so von denselben als Lehrer und Prediger bestellet werden, vor lauter Leute, die Gott beruffen und gesandt; hingegen wenn einer kommt, der sich an keine Secte bindet, sondern lediglich Christo und seinem Exempel nachzufolgen trachtet, auch andre, vermöge der Liebe Gottes, die in sein Hertz ausgegossen ist, ermahnet ein gleiches zu thun, und ihren Endzweck, weswegen sie geschaffen, nemlich die Vereinigung mit Gott, nicht selbst durch ihre sündlichen Zerstreungen zu hindern, den haltet ihr vor einen Phantasten, warum? Weil er euch von Sachen sagt, die ihr noch nicht erfahren; ihr haltet ihn vor einen falschen Lehrer, warum? Weil er keinen menschlichen Beruff aufzuweisen, sehet aber nicht oder wollet nicht sehen, daß alles ganz umgekehrt sey, und daß diejenigen, die Ihr vor Phant

Phantasten haltet, weit mehr Recht haben euch davor zu halten, wenn ihr ihnen dergleichen, nur in eurer Phantasie jung gewordne Sätze, als unbetrüglische Wahrheiten einschwaßen wollet. Denn, lieber, überlegt nur einmahl mit stillem Gemüthe, was ihr kurz zuvor selber gesagt: Ihr erkennet Gott vor einen Gott der Ordnung, sollte er nun, als ein Gott der Ordnung, alle die Secten gestiftet haben, die heut zu Tage in der äusserlichen Christenheit seyn, wo immer eine der andern aufs grimmigste und heftigste widerspricht? Ist doch der Teuffel selbst mit sich nicht so unrein, als die, so sich zu einerley Glauben unter einander bekennen. Und Gott, der Gott der Ordnung, sollte ein Urheber dieser Verwirrung seyn? Verstehet ihr auch was ihr saget? Ihr sprecht vielleicht: Ja, die andern Secten hat freylich Gott nicht gestiftet, aber wohl meine, die ist die allein seligmachende Religion. Aber, werther Freund, das sagt auch eine jede der andern Religionen, die der euren in den vornehmsten Puncten der Lehre schnurstracks zuwider, sie führet auch eben so gute und noch wohl wichtigere Schein-Argumenta an als ihr, und verdammt euch eben so, wie ihr sie verdammt: so muß denn unumstößlich folgen, sie müssen entweder alle die wahre Kirche seyn, oder sie müssen alle falsche Kirchen seyn. Das erste ist unmöglich, wie ihr leicht sehet, Ergo muß das andre nothwendig wahr seyn. Ist nun also keine von den Secten die wahre Kirche, so urtheilt selbst, ob Gott, der auch ein

ein Gott der Wahrheit, ja die Wahrheit selber ist, noch gewisse Leute vociren und bestellen sollte, die Lügen ihrer Parthey den Leuten unter den Nahmen göttlicher Wahrheiten vorzutragen?

Doxophilus.

Erlaubt mir, werther Philalethe, euer Schluß ist ganz und gar nicht richtig.. Denn es folgt keine-wegs: Weil sich viel falsche Kirchen vor die wahren ausgeben, Ergo müssen sie entweder alle falsch, oder alle wahr seyn. Denn so wenig deswegen alle Menschen Spizbuben seyn, weil sich alle Spizbuben vor ehrliche Leute ausgeben, oder alle Spizbuben ehrliche Leute, weil sie sich eben so stellen, wie die andern ehrlichen Leute; eben so wenig folgt auch, daß diejenigen Kirchen alle die wahre seyn müssen, die sich davor ausgeben, oder die wahre deswegen falsch, weil sie das in der That und mit Wahrheit von sich versichert, was andre nur dem Schein nach und mit Worten thun. Fället nun euer Haupt-Grund dahin, so muß die Folge, die ihr drauf bauet, nothwendig auch dahin fallen, nemlich, daß in keiner von den heutigen Christlichen Religionen, die ihr immer Secten nennet, göttlich beruffene Priester seyn.

Philalethus.

Lieber Doxophile, mein Schluß gründet sich auf unser vorhergehendes Gespräch, in welchem ich erwiesen, daß keine Secte die wahre Kirche Christi seyn könnte, darum, weil keine das einige wahre Kennzeichen der Kirchen Christi an sich

trage, nehmlich die Liebe, welches ich damahls, so viel die Zeit leiden wollen, deutlich genug gezeigt, wiewohl es fast keines Beweises bedürffte, weil die tägliche Erfahrung genug redet. Wenn nun freylich die That und nicht das blossе Vorgeben, wie ihr gar recht saget, einen ehrlichen Mann von einem Episzuben oder Betrüger unterscheiden kan, ich auch keinen weder vor ehrlich noch vor einen Schelm sicher halten kan, ich habe ihn denn probirt; also dünckt mich auch damahls ziemlich greiflich gezeiget zu haben, daß das Vorgeben aller Secten, sonderlich aber nun der eurigen, deren Parthie ihr gegenwärtig haltet, bißher auch nur in blossen Worten und keinesweges in der That bestanden habe. Wenn es nun mit den andern eben so bewandt, und die Wahrheit, die sie sich anmassen, auch nur im blossen Vorgeben bestehet, wie ihr selber nicht läugnen werdet, so sehet ihr ja wohl, daß mein Schluß gang anders lautet, als wie ihr ihn vortraget. Denn wenn 5. oder 6. Betrüger sich vor ehrliche Leute ausgegeben hätten, und ich hätte sie alle probirt, und auf der That ertappt, daß sie mich betrogen, so thät ich ihnen ja wohl nicht unrecht, wenn ich sagte, daß sie alle falsch mit mir umgangen. Nun hab ich euch aber damahls klar und deutlich gezeigt, daß die Clerisey, eurere so wohl, als aller andern Secten, weder das ist, wovor sie sich ausgiebt, noch wahr machen kan, was sie vorgiebt; solt ich denn nun sagen, daß sie die wahre Kirche sey, und daß Gott derselben Priester

Priester beruffen? mir solche Lügen weiß zu machen, das werdet ihr mir doch nicht zumuthen. Mein Schluß lautet also in Forma ganz anders als der eurige. Ich sage nicht, weil sich alle Spißbuben vor ehrliche Leute ausgeben, so müssen entweder alle ehrliche Leute Spißbuben, oder alle Spißbuben ehrliche Leute seyn. Sondern so sage ich: Wenn ich 3. Personen vor mir hätte, die sich alle anmaßten mir den Weg nach Jerusalem zu zeigen, ich sähe aber, daß mich der eine gegen Abend, der andre gegen Mittag, und der dritte gegen Mitternacht führen wolte, müste ich nicht nothwendig dencken: Diese Leute können unmöglich alle drey zugleich recht haben, wohl aber alle drey, einer wie der andere, unrecht. Wenn mir denn ungefehr eine Land-Charte zu Gesichte käme, in welcher ich sähe, daß wenn ich von meinem Orte aus nach Jerusalem reisen wolte, ich weder gegen Mittag, noch gegen Abend, noch gegen Mitternacht, sondern gegen Morgen reisen müste: Mein, würdet ihr wohl so unbillig an mir handeln, und mir zumuthen, aller meiner Ueberzeugung ungeacht, noch jenen unerfahrenen Wegweisern zu folgen? Muß ich sie nicht nothwendig entweder vor unerfahren oder vor Betrüger halten? Und sehet, so ist es mit den Secten auch beschaffen. Sie wollen euch alle den Weg zum Himmel zeigen, allein einer führet euch da hinaus, der andre dort naus: Da sehet ihr nun, daß sie alle zugleich unmöglich können recht, wohl aber alle miteinander unrecht haben.

Wenn euch nun der Geist Gottes durch sein lebendiges Wort in dem Innersten eurer Seelen einen geraden Weg zu Gott zeigt, warum wolt ihr denn so thöricht seyn, und demselben nicht folgen, aus Beyforge, ihr möchtet etwan allein auf dem Wege seyn, dort aber doch zum wenigsten von euren Begleitern begleitet werden? Bleibt es nun also dabey, daß keine von den Secten euch den wahren und richtigen Weg zu Gott zeigt, wie ihr gar leicht sehen könnt, wenn ihr wollet, so folgt, daß keine derselben die wahre Kirche sey; ist dieses, so sind derselben Priester und Lehrer, sie sagen auch was sie wollen, nicht von Gott gesandt. Denn Gott, der die Wahrheit selber ist, kan unmöglich Lügen predigen heißen. Wie kan aber eine grössere Lügen gefunden werden, als den Leuten weiß machen, sie wären schon längst wiedergeboren, und doch hernach wieder vorgeben, sie könnten weder die Gebote Gottes halten, noch der Sünde in diesem Leben loß werden? Diese Dinge können in alle Ewigkeit nicht beyammen stehen, sondern eins unter beyden muß nothwendig falsch und erlogen seyn. Denn wie ich euch neulich schon gesagt: Ein Wiedergeborener, der nun wirklich aus Gott geboren, und der göttlichen Natur theilhaftig worden, der kan so wenig sündigen, als Gott selbst. Er ist nicht nur so vollkommen als Adam im Stande seiner Unschuld war, sondern weit herrlicher und vollkommener als jener. Denn jener war nur nach dem Bilde Gottes

ge

geschaffen, und hatte noch ein Vermögen zu sündigen: Der neue Mensch aber ist nicht nur nach Gott geschaffen, sondern gar aus Gott geboren, und hat das ausdrückliche Privilegium, daß er nicht mehr sündigen kan. Daher die Menschen billig eine heilige Scheu tragen solten, einen so hohen, und alle Durchlauchtigkeiten und Majestäten, ja gar Heiligkeiten übertreffenden Titul, einer noch unbekehrten und unheiligen Creatur beyzulegen. Aber weil die allerwenigsten angefangen haben dieses hohe Geheimniß an sich zu empfinden, so können sie freylich nicht anders, als nach ihrem falschen Begriff auch andern wieder falsche Begriffe beybringen. Aber darinne sind sie weiß nicht zu bedauern oder zu bestraffen, daß, da sie sehen, wie die Irrthümer ihrer Secten den Leuten immer klärer in die Augen fallen, sie dennoch prætendiren mögen, sie hätten recht, und wer ihnen nicht blindlings folge, der irre weit vom Wege der Seligkeit. Daher ich euch denn, werther Doxophile, im Herrn will ermahnet haben, euch im kindlichen Geiste der ewigen Wahrheit selbst zu unterwerffen, und alle blinde Leiter fahren zu lassen. Denn wenn ihr Christo so in Einfalt nachfolget, so giebt er euch die Versicherung, ihr sollet nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.

Doxophilus.

Ihr werdet mich hoffentlich schon kennen, werthester Philalethe: Daher, wenn ich euch nach den Vorurtheilen meiner Parthey bisweilen in

Ernst Obstatt halte, müßt ihrs nicht so annehmen, als wenn ich die Wahrheit nur zu verdunkeln suchte. Nein! sondern, wie dergleichen Vorurtheile dennoch einen ziemlichen Schein haben, und ungeübte Gemüther gar leicht in ihren schädlichen Irrthümern verhärten und verstärken können; also ist meine Absicht, durch gründliche Wiederlegung derselben, der Wahrheit so wohl bey mir selbst, als bey andern, mehr und mehr Platz zu machen. Nun habt ihr mir in euren bisherigen Discursen ziemlich die Augen geöffnet, und kommt mir schon gar wahrscheinlich vor, daß die Priesterschaft der Secten durch und durch eben keinen göttlichen Beruff zu ihrem Amte habe. Allein, weil es eine Sache von der größten Wichtigkeit ist, werdet ihr mir erlauben, so scharff dargegen zu opponiren, als ich nur immer kan. Euer Haupt-Argument, das ihr im vorigen Discurs getrieben habt, ist ungefehr dieses Inhalts gewesen: GOTT kan denjenigen nicht beruffen noch gesandt haben, der Lügen predigt. Mir dünckt aber, es gehe darunter dem göttlichen Beruffe oder Sendung nichts ab, wenn gleich derjenige, den GOTT sendet, zum Schelme wird, und an statt der göttlichen Wahrheit, die er vortragen sollte, dem Volcke Lügen vorredet. Ja, es können sich Umstände ereignen, da auch wahre Propheten zu Lügern wieder ihren Willen werden müssen, wie es dem Jona ergieng, da er zu Ninive predigen mußte, sie würden in 40. Tagen untergehen, welches doch nicht

geschähe. Dieser Einwurff stößet nun euren Satz in so weit übert Hauffen, daß wenn gleich alle Priester in allen Secten lauter Lügen predigten, daraus dennoch nicht folgen würde, daß sie deswegen nicht von Gott gesandt wären. Sind und bleiben sie aber, sie mögen gleich Lügen oder Wahrheit predigen, einmahl wie das andre von Gott gesandt, so müßt ihr sie auch als göttliche Gesandten respectiren, und sie im übrigen Gott ihrem Richter überlassen.

Philalethur.

Es ist mir über die massen lieb, werther Doxophile, daß ihr durch so scheinbare Einwürffe die göttliche Wahrheit immer in ein heller Licht zu setzen suchet. Denn wiewohl ich sonst nicht viel von Disputiren halte, sonderlich wo der Endzweck ist, nur seine Parthey bey Recht zu erhalten, es koste was es wolle, so weiß ich doch, daß der theuerste Heyland selbst den Pharisäern bisweilen solche Einwürffe gemacht, dadurch sie von der Wahrheit Nolentes volentes haben müssen überzeugen werden, und also bitte ich euch recht inständig, mir bey dieser so wichtigen Materie nicht das geringste zu verhalten, was euch einigen Scrupel machen könnte. Es kommt euch demnach bedenklich vor, daß ich gesaot: Gott könne denjenigen nicht beruffen noch gesandt haben, der da Lügen prediate. Warum? weil derselbe auch wohl zum Schelm werden könnte, deswegen aber doch von Gott gesandt bliebe. Allein, werthester Doxophile, es ist das nur eine elende Sophistery,